

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 229 (1950)

Artikel: Wenn d Glogge mahned

Autor: Huggenberger, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geprägt: Mit 1815 kam bekanntlich die Mediationszeit nach dem Sturze Napoleons zu Ende und es folgte die Restaurationsverfassung vom 7. August 1815. Obwohl die Eidgenossenschaft nach wie vor ein bloßer Staatenbund blieb, erscheint auf unserm Taler von 1816 zum ersten Male das Schweizerkreuz auf dem Schild des bekannten Kriegers. So zündet auch in unser Münzweisen bereits das Symbol jener staatlichen Einheit hinein, welche auf so vielen Gebieten an Stelle der Wirrnisse und Zersplitterung den fortschrittlichen Bundesstaat der Schweiz verwirklichen sollte.

Mag auch in der „Geschichte des Außer-Rhodischen Finanzwesens seit 1803“ bemerkt worden sein, daß es nirgends klar herauszukristallisieren war, welcher Vorteil dem Landesfäckel bis zum Jahre 1816 aus diesem Geschäft erwuchs, so kann doch diesem nach damaligem Maßstabe großzügigen Versuch die entsprechende Achtung nicht versagt werden.

1. 1808 Batzen (ganze)
2. 1808 $\frac{1}{2}$ Batzen
3. 1809 $\frac{1}{2}$ Batzen
4. 1809 5-Batzenstücke ($\frac{1}{2}$ Franken)
5. 1812 4-Frankenstücke (ganze Taler)
6. 1812 2-Frankenstücke
7. 1813 Kreuzer
8. 1816 Batzen (ganze)
9. 1816 $\frac{1}{2}$ Batzen
10. 1816 Pfennige
11. 1816 4-Frankenstücke (ganze Taler)

Es sind nur eine kleine Handvoll Münzen, diese Außerrhoder Taler und Batzen, und doch Welch bewegtes Stück Geschichte unseres Kantons! Ihr Schicksal ist eigentliche Wirtschaftsgeschichte von 1807 bis 1816, und als solche röhrt sie ein eindrückliches Kapitel vom Selbstbehauptungswillen der Appenzeller von damals auf, nicht in Schlachten und Scharmützen diesmal, sondern im friedlichen Bemühen um die Wohlfahrt und das Gedeihen des einheimischen Handels und Wandels. Man darf daher wohl behaupten, daß unsere Appenzeller Münzen als ein beachtenswertes Beispiel aus unserer Landesgeschichte herausleuchten, über welche auch in eine weite Zukunft das Münzsignet ermutigend hinausweist:

Jedem das Seinige.

Nachtrag. Auf Grund der verschiedenen Vergleiche, Umrechnungen und Rekonstruktionen ergibt sich folgende annähernde Zusammenstellung der gesamten Münzausgabe seitens des Standes Appenzell A. Rh.:

294 495 Stück	= fl. 19 633	= Fr. 28 557
128 790 Stück	= fl. 4 293	= Fr. 6 244
4 730 Stück	= fl. 158	= Fr. 232
6 534 Stück	= fl. 2 165	= Fr. 3 149
2 357 Stück	= fl. 6 482	= Fr. 9 428
1 861 Stück	= fl. 2 558	= Fr. 3 722
20 625 Stück	= fl. 344	= Fr. 500
240 225 Stück	= fl. 16 610	= Fr. 24 160
81 480 Stück	= fl. 2 716	= Fr. 3 951
65 520 Stück	= fl. 243	= Fr. 353
1 850 Stück	= fl. 5 087	= Fr. 7 400
Insgesamt = fl. 60 289		= Fr. 87 696

Wenn d Glogge mahned

Wenn d Glogge lüted: s Jahr ist us!
 Birds still i dem und disem Huus;
 s denkt mängi Frau und mänge Ma:
 Mir hettids chöne schöner ha,
 Mir hettid chöne rycher sy,
 Worum lauft s Glück am Huus vorby?
 Es ist nid d Armuet, won is quält,
 Me weiß – und weiß doch nid wos fehlt.
 De Sunntig schynt in Werhtig ie –
 Er goht füs Wegs, me weiß nid wie.
 Er bringt en Bsuech, dem Ma en Jaß,
 Hä nu, es ghört em au en Gspäss.
 Chum denkt me nu so halbe dra,
 Soht scho de Werhtig wieder a.
 Der alti Tramp, de glychig Trott,
 Ali d Seel hät Werhtig, leider Gott.
 Me schafft jo woll denand i d Hand,
 Hät rechte Wille zun enand;
 Doch d Zyt vertrinkt i Flyß und Müeh,
 Me lebt eso in Nebel ie,

Me meint, es fött e Windli cho,
 Me meint, es fött e Tür ufgoh...
 Worum ist s Reden ächt so schwer?
 O, wenns au nu e Wörtli wär!
 s denkt Eis as Ander i der Nacht,
 Es werded heimlech Plänli gmacht;
 Doch wenn am Morge s Tagwerch chunt,
 So funkt ein: Hüt isch nid die Stund.
 Me redt vom Better, wies fött sy,
 Und wies nid sei. Me sparnit sich y
 An Charre, wo fött vürsi goh –
 En Rung, dänn isch der Obig do!
 En Rung, dänn ist e Jahr vorby,
 Es isch nid dy gsh und nid my ...

Je, wie lüted d Glogge chlar!
 Säg, meineds üs? I glaubes gar!
 Chönts ächt nid z mol e Wunder gscheh?
 Chönts nid das Jahr e Wendig näh?

Alfred Huggerberger.